

# Die Zukunft der Gemeinde

75 Teilnehmer diskutierten während der Zukunftskonferenz über Stärken und Schwächen

■ Löhne (jill). „Ich bin stolz auf das große ehrenamtliche Engagement in unserer Kirchengemeinde“, sagt die Gruppenleiterin Martina Blankenstein und zeigt auf das Plakat, das sie in der Hand hält. Darauf hat sie zusammen mit ihrer Gruppe die Stärken, die sie in der Gemeinde sieht, aufgeschrieben. Während der Zukunftskonferenz im Gemeindehaus Obernbeck wurde aber nicht nur über die Stärken, sondern auch über die Schwächen gesprochen.

„Zusammen mit zirka 75 Teilnehmern haben wir in zwei Tagen die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Kirchengemeinde genauer thematisiert“, sagt Pfarrer Rolf Bürgers. Die Zukunftskonferenz sei aufgrund des Auftrages der Landessynode, eine Gemeindekonzeption zu erarbei-

ten, entstanden. Für die zwei Tage seien sechs Gruppen mit jeweils acht bis zehn Teilnehmern gebildet worden. „In den einzelnen Gruppen haben wir uns dann überlegt, was zukünftig in unserer Gemeinde erreicht werden soll.“ Dabei seien sowohl die gegenwärtigen Stärken als auch die Schwächen betrachtet worden. „Dabei haben wir uns die zwei Fragen Worauf bin ich stolz? und Was behindert unsere Gemeindegemeinschaft? gestellt“, sagt Bürgers. Durch das breite Altersspektrum der Teilnehmer sei über viele verschiedene Meinungen und Ansätze diskutiert worden. Danach wurden die Ergebnisse dann im Plenum vorgestellt. Bei den Stärken der Kirchengemeinde wurde unter anderem die Kirchenmusik, das ehrenamtliche Engagement, das

Gemeindehaus, die Kirche und das Gemeindeleben genannt.

Bei den Schwächen nannten die Teilnehmer das unzureichende familienfreundliche

Angebot und zu wenig Informationen über die Arbeit in der Gemeinde. Außerdem solle die Jugendarbeit und die Zusammenarbeit mit den Schulen ver-

bessert werden. Bei der gemeinsamen Besprechung herrschte aber nicht immer Übereinstimmung. Über den Punkt „mehr Modernität“, mit dem unter anderem auch eventuelle Diskussionsmöglichkeiten während des Gottesdienstes gemeint waren, gingen die Meinungen der Teilnehmer auseinander. „Wir werden die wichtigsten der genannten Punkte fokussieren und überlegen, mit welchen Schritten wir diese erreichen können“, sagt Bürgers. Die Ziele seien auf die nächsten Jahre ausgerichtet.

Jörg Wietfeld, einer der Gruppenleiter, legte dabei großen Wert auf die Verstärkung der Jugendarbeit. „Oft nehmen Jugendliche nach der Konfirmation nicht mehr an kirchlichen Aktivitäten teil“, sagt er. „Das wollen wir ändern.“



**In den Gruppen:** Ulrike Streppel (vorne v. l.), Friedel Röttger, Martina Blankenstein, Rolf Bürgers, Thomas Struckmeier, Hans Dieter Vormittag (hinten v. l.), Joachim Poggenklaf, Uwe Petz, Jörg Wietfeld und Cord Niermann zeigen die Plakate. FOTO: JILL JOHANNING